Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 Mk. :: Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. :: Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Häberle & Co. Wildbad. :: Postscheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. :: Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. :: Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. :: In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 220 | Fernruf 179 | Wildbad, Donnerstag, den 18. September 1924 | Fernruf 179 | Jahrgang 59.

Das Programm des Preisabbaues

Kohlen und Gütertarife

Der letzte Kabinettsrat, der unter Vorsitz des Reichskanzlers tagte, beschäftigte sich unter anderem auch mit dem vom Reichsfinanzminister Luther angekündigten Preisabbau. Dr. Luther selbst hat sich bei der Begründung seiner Vorlage — sie tritt wegen ihrer Dringlichkeit durch Verordnung des Reichspräsidenten, nicht durch Gesetz in Kraft — auf seine finanzpolitischen Absichten beschränkt. Es sind deshalb die mehr wirtschaftlichen Fragen des Vorgehens nachzutragen.

Gütertarife und Kohlenpreise gehören zusammen. Man beachte wohl, daß die Kohlenpreisermäßigung und die Frachtenverbilligung auf einen Schlag erfolgt und sich ihre Wirkung dadurch — hoffentlich — gegenseitig verstärkt, wozu noch die Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2,5 auf 2 Prozent kommt. Vielleicht war es ein kleiner technischer Fehler, daß die Ermäßigung der Gütertarife nicht mit der Bekanntgebung, sondern erst am 18. September eintritt. So kam es, zu einer unliebsamen Stockung im Frachtverkehr. Mancher hat noch schnell seine Bestellung zurückgezogen, da er ja in wenigen Tagen wesentlich billiger beziehen wird.

Der Verbilligung der Kohle um etwa 10 Prozent bezieht sich zunächst nur auf die schlesischen Werke. Die oberschlesische Grubenindustrie lag bisher vollständig darnieder, nicht zum wenigsten wegen der teuren Bahntarife. Die deutschen Bahnen bilden nicht nur angesichts der Unzulänglichkeit des Wasserwegs die wichtigste Abfuhrstraße für die oberschlesischen Kohlen, sondern sind auch im Gegensatz zu den polnischen als Zufuhrweg unentbehrlich. Nur weil die Ruhrkohle durch ihre Verteuerung dem Ausland gegenüber konkurrenzunfähig wurde, drang die oberschlesische Kohle, die früher ihr Absatzgebiet bis zur Linie Berlin-Chemnitz hatte, bis Bitterfeld und in Süddeutschland bis Mannheim vor. Für oberschlesische Stückkohle zahlte man bis jetzt für die Tonne 18,60 Goldmark. Man kann künftig mit 16,75 Goldmark rechnen. Aber auch der Ruhrkohle wird geholfen werden, entweder durch die Bildung des neuen Kohlensyndikats oder eben durch „Kampfpreise", d. h. die Zechen erhalten das Recht, ihre Förderung freihändig zu verkaufen, wobei sie sich gegenseitig unterbieten, was allerdings zu einer ungleichen Preisermäßigung und nicht zu der von der Regierung gewünschten allgemeinen Verbilligung um 10 Prozent führt. Die Ruhrkohle hat die Wiedergewinnung des alten Marktes sehr nötig. Während der Ruhrbesetzung war sie fast ausschließlich auf Entschädigungslieferungen und auf verhältnismäßig geringfügige Lieferungen für Gas- und Elektrizitätswerke sowie den Hausbrand angewiesen. An der deutschen Küste in Holland, ja sogar in den an das Ruhrgebiet angrenzenden Landstrichen war sie durch die englische Kohle verdrängt. Der Hauptwert der Kohlenverbilligung wird darin liegen, daß auch das Eisen, sowie Zement und alle Baustoffe im Preis sinken.

Soweit die Anschauungen auf behördlicher Seite. Aus Kreisen des Großhandels erfährt unser Mitarbeiter noch, daß die Regierungsmaßnahmen zwar grundsätzlich begrüßt werden, daß aber noch manches zu wünschen übrig bleibt. Der Zentralverband des deutschen Großhandels ist mit der 10prozentigen Ermäßigung einzelner Gütertarife nicht zufrieden. Er verlangt allgemein eine Ermäßigung um 25 Prozent und ausdrückliche Aufnahme weiterer Warengruppen in die Liste der Verbilligung. Auch die vorgesehene Ermäßigung der Umsatzsteuer auf 2 Prozent wird vom Großhandel als völlig ungenügend angesehen. Der Großhandel ist durch die Besteuerung ausgeblutet. Er hat keine Betriebsmittel mehr. Die neuen Kreditgewährungen kommen für ihn zu spät, wenn sie überhaupt kommen.

Ueber diesen Punkt noch ein Wort: In der Bekanntmachung der Reichsregierung hieß es, daß das seit dem 7. April bestehende Diskontierungs-Gesamtkontingent für Zwecke der Produktionssteigerung zunächst um 10 Prozent erhöht wird. In leitenden Kreisen der Reichsbank versteht man dies dahin, daß das Mehr von 10 Prozent nur verwendet wird, um damit Firmen zu bedenken, die bisher bei der Inanspruchnahme von Krediten zu kurz gekommen sind. Firmen, die bisher schon Kredite erhalten haben, werden nicht etwa um 10 Prozent aufgebessert. Daraus ist ersichtlich, daß manche kühne Hoffnung, die sich an das angekündigte Regierungsprogramm knüpft, nicht in Erfüllung gehen wird. Das goldene Zeitalter wird nicht anbrechen. —er

Die Verwüstung der Rheinlandforsten

Der „Deutschen Tagesztg." wird geschrieben: Erst jetzt, nach Aufhebung der Beschlagnahme, lassen sich die ungeheuren Schäden ganz übersehen, die während der Franzosenherrschaft den linksrheinischen Waldungen zugefügt wurden. Soweit das amtliche Material erkennen läßt, muß damit gerechnet werden, daß von den Beständen, die mehr als 70 Jahre alt sind, wohl so gut wie gar nichts mehr vorhanden ist; daß überhaupt alles, was gut war, geschlagen und fortgeschafft worden ist. Daß es in den Jahren 1923 und 1924 bezüglich der Staatswaldungen auf dem linken Rheinufer so und nicht anders war, das war gewissen deutschen Firmen offenbar nicht erwünscht. Es sei hier nur an die so kurz vor Toresschluß noch üblich gewordenen Geheimverkäufe erinnert, von denen namentlich eine große badische und eine Saarfirma regsten Anteil hatten. Diese Geheimkaufverträge werden ganz sicher keine Ruhmesblätter in der Geschichte der deutschen Holzwirtschaft darstellen, sie werden zu gegebener Zeit noch genauer besehen werden müssen. Diese geheimen Holzgeschäfte deutscher Firmen mit unserem gehässigsten Feinde sollen nicht etwa vermittels bester Beziehungen zu einflußreichen Persönlichkeiten ganz einfach vertuscht werden! So wenig wie die verschiedenen anderen unsauberen Holzgeschäfte dort drüben vertuscht werden dürfen, von denen man seit der Aufhebung des passiven Widerstands mehr und mehr hört, und die erkennen lassen, daß so mancher Deutsche mit dem Wohl des deutschen Vaterlands, von dem solche Leute natürlich sehr gerne und laut reden, an das sie aber bei ihren Geschäften niemals denken, ordentlich Schindluder getrieben hat.

Unter keinen Umständen hätten die Franzosen ohne Mithilfe deutscher Firmen so gründliche „Arbeit" leisten können. Nicht immer war und ist es der Feind, der uns aussaugt, sehr oft waren und sind es die profitgierigen Hyänen in den eigenen Reihen, die sich an der Not und dem Unglück des deutschen Volks ungerechtfertigt bereichern wollen, auch bereichert haben. Wenn einst der Chronist über die Verwüstung der Rheinpfalz von 1923—24 berichtet, dann wird er nicht verschweigen dürfen, daß die Franzosen bei dieser Verwüstung unter den Deutschen bereitwilligste und wackere Helfershelfer gefunden hatten!

Tagespiege

Der Generalagent Owen Jung hat der Entschädigungskommission in Paris über die ersten Maßnahmen in der Ausführung des Dawesplans Bericht erstattet.

Owen Jung soll laut „Neuyork Herald" von der Entschädigungskommission verlangt haben, daß die verschiedenen gegen Deutschland eingesetzten Kommissionen auf den geringsten Umfang herabgesetzt werden, nicht aus Sparsamkeitsrücksichten, sondern weil dadurch Zwistigkeiten leichter vermieden werden.

Neue Nachrichten

Deutscher Kolonialkongreß

Berlin, 17. Sept. In Anwesenheit von etwa 1000 Vertretern deutscher kolonialer und wissenschaftlicher Vereine des Reichs und der verlorenen Gebiete, ferner der Regierung und der früheren Kolonialverwaltung, des Prinzen Heinrich von Preußen, der Prinzessin Johanna von Mecklenburg-Strelitz u. a. wurde heute in der alten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität der deutsche Kolonialkongreß 1924 durch den Vorsitzenden der Kolonialgesellschaft, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, eröffnet. Sein Ruf, Deutschland werde nicht auf seine Kolonien verzichten, wurde mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Der frühere Gouverneur, Dr. Schnee, sprach über die „Mandatspolitik".

Die Kommunisten gegen Leinert

Berlin, 17. Sept. Die kommunistische Fraktion des preußischen Landtags wird gegen die Weiterführung der Geschäfte des Landtagspräsidenten durch Leinert (Soz.) Einspruch erheben, da er durch den Handel der vollen Gehaltszahlung bei seiner Absetzung als Oberbürgermeister von Hannover des Präsidentenamts nicht mehr würdig sei.

Bei der sozialdemokratischen Parteileitung ist ein Antrag auf Ausschluß Leinerts aus der Partei eingegangen.

Die Betriebsrätewahl in Brandenburg

Berlin, 17. Sept. Die neuen Betriebsrätewahlen der Provinz haben den vaterländischen Arbeitervereinen rund 16 v. H. der Stimmen gebracht. Die kommunistischen Listen gewannen im allgemeinen 13—15 v. H. gegenüber den letzten Wahlen, während die Sozialdemokraten über 30 v. H. ihres Besitzstands weiter einbüßten.

Verhaftungen in München

München, 17. Sept. Der „Völkische Kurier" meldet, daß gestern im Auftrag der Staatsanwaltschaft eine Anzahl Personen der völkischen Bewegung festgenommen und vom Untersuchungsrichter unter dem Verdacht der Fortführung verbotener Organisationen vernommen wurden. Unter den Festgenommenen befänden sich Oberleutnant Brückner, Leutnant Oßwald, Dr. Meiding und Dr. Schramm. Ferner sollen zahlreiche Durchsuchungen vorgenommen worden sein.

Die „Allg. Ztg." berichtet, Kahr sei als Präsident der Staatsschuldenverwaltung in Aussicht genommen.

Verlängerung des Erntekredits beantragt

München, 17. Sept. Abgeordnete der Bayer. Volkspartei brachten im Landtag einen Antrag ein, die bayerische Staatsregierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß die seinerzeit an die Landwirtschaft mit einer Laufzeit von drei Monaten gegebenen Erntekredite angesichts der Mißernte auf ein Jahr unter entsprechender Angleichung der Zinsbedingungen an den weichenden Zins des Geldmarkts verlängert werden.

Türkische Studenten in Deutschland

Dresden, 17. Sept. Das türkische Handelsministerium hat die sächsische Regierung gebeten, türkischen Studenten und anderen Zöglingen beim Studium der deutschen Kultur und Technik Erleichterungen zu gewähren. Sie sollen in Zukunft ihre technische Ausbildung ausschließlich in Deutschland genießen. Die sächsischen Handelskammern und die Industrie befürworteten das Gesuch; sie verlangten jedoch, daß keine Fabrikspionage oder eine besonders der Textilindustrie abträgliche Tätigkeit getrieben werde.

•

Landstingwahlen in Dänemark

Kopenhagen, 17. Sept. Die Sozialdemokraten haben zum ersten Male bei den Landstingwahlen (Oberhaus) drei Kandidaten durchgebracht.

Mussolini und die Deutschen in Tessin

Zürich, 17. Sept. Mussolini hatte kürzlich in Rom eine Unterredung mit dem Vizepräsidenten der schweizerischen Kantonsregierung Tessin, Staatsrat Cattori. Mussolini sagte, er hege Befürchtungen wegen des stetigen Anwachsens des deutschen Elements im Kanton Tessin; Italien könne demgegenüber nicht gleichgültig bleiben, denn ein deutsches Land vor den Toren Mailands bilde eine Bedrohung Italiens. Cattori belehrte Mussolini: Mindestens drei Viertel der Bevölkerung Tessins seien alt eingesessene Tessiner, 30 000 seien italienische Staatsangehörige die paar tausend Einwohner seien nicht ausschließlich deutscher (deutschschweizerischer) Rasse; Reichsdeutsche seien höchstens einige Hundert im Kanton. Mussolini meinte nun, das sei ja vortrefflich. Italien verfolge alle Vorgänge in Tessin mit größtem Interesse. — Die Schweiz wird wohl wissen, das die Zugehörigkeit des Kantons Tessin zur Eidgenossenschaft nicht durch die Deutschen, wohl aber durch die sich immer mehr ausbreitenden Italiener bedroht wird.

Vom Völkerbund

Genf, 17. Sept. Die persische Abordnung übergab ein Schreiben der persischen Regierung, in dem sie die im Irakvertrag gewährleisteten gleichen Rechte Persiens auf das Irak (nördliches Mesopotamien) geltend macht, wie sie England, Frankreich, Amerika und Japan beanspruchen. Der größte Teil der Bewohner seien Perser. Persien lasse sich nicht zurückdrängen.

Von der Faszistenmiliz

Rom, 17. Sept. Es verlautet, der Oberkommissar der faszistischen Miliz, „General" de Bono werde zurücktreten. Er soll entweder Gouverneur der Insel Rhodos (Zwölfinselgruppe) oder Generalgouverneur des Somalilandes (italienische Kolonie) werden.

Mussolini gegen die Opposition — Schiedsvertrag mit der Schweiz

Neapel, 17. Sept. Bei der Eröffnung der Mustermesse in Neapel hielt Ministerpräsident Mussolini eine Rede, in der er u. a. sagte: Trotz aller Wechselfälle in den zwei Jahren seiner Regierung sei sein Vertrauen in die Zukunft des italienischen Volkes unerschüttert. Er habe ein ruhiges Gewissen, da er nur dem Vaterland dienen wolle. Die Faszisten streiten der Opposition das Daseinsrecht nicht ab, können aber die heimtückische Verleumdung und die ständige Herabsetzung des Faszismus nicht dulden. In der auswärtigen Politik habe der Faszismus ein außerordentliches Friedensprogramm befolgt; in nächster Zeit werde ein Schiedsgerichtsvertrag mit einem Nachbarstaat (Schweiz) abgeschlossen, der die Freundschaft beider Staaten bekräftigen werde. Ruhe im Innern und Aufrichtigkeit sei notwendig. Vielleicht werde es nicht mehr notwendig sein, die faszistischen Legionen aufzurufen. Zu den anwesenden Faszisten gewandt: „Wenn ich aber von euch verlangen würde, Tag für Tag dem Vaterland zu dienen, würdet ihr den Eid wiederholen?" Die Faszisten antworteten mit ja.

Die Gärung in Bulgarien

Mailand, 17. Sept. Der „Corriere della Sera" meldet aus Belgrad, in Bulgarien sei fast alle Ordnung gelöst. Zwischen den Anhängern des vor kurzem von den Kommunisten ermordeten Alexandroff und denen des Kommunisten Atanesoff werde in Mazedonien erbittert gekämpft. Die Mörder wurden zum Tod verurteilt und hingerichtet. Alexandroff war im Krieg für den Anschluß an Deutschland. Der Belagerungszustand wurde verschärft. Sofia ist militärisch besetzt. In letzter Zeit wurden 15 politische Morde festgestellt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Spanische Vorbereitungen in Marokko

London, 17. Sept. Aus Tetuan wird gemeldet, daß eine spanische Streitmacht von 20 000 Mann zur Befreiung von Tetuan und Teschauen abrücken werde. Gleichzeitig sollen die bei Larache (französisch-marokkanisches Gebiet) abgedrängten und andere gefährdete spanische Posten einen Vorstoß gegen Teschauen unternehmen, um sich mit der Hauptmacht zu vereinigen.

Flugzeuge statt Großkampfschiffe

London, 17. Sept. Nach einer Meldung des „Daily Mail" aus Newyork soll Präsident Coolidge aus dem Erfolg der amerikanischen Weltflieger die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der Wert der Großkampfschiffe in einem künftigen Krieg beschränkt sei. Er wolle daher nicht zwecklos Millionen für große Schiffe opfern, sondern dem Flugwesen verstärkte Pflege zuwenden. Die Frage soll durch Sachverständige geprüft werden. Der Staatssekretär der Marine, der für Verstärkung der Flotte eingetreten war, wurde zum Präsidenten berufen.

Der Bürgerkrieg in China

London, 17. Sept. Laut Nachrichten aus Peking eröffneten die Truppen von Tschili und der Mandschurei den Kampf bei Tscharjang (Nordtschili), die Truppen Tschangsolins sind im Anmarsch, vermutlich ist Tschungtufu ihr Ziel. — General Wupeifu traf in Peking ein.

Die Vertreter Englands und der Vereinigten Staaten haben gegen den Erlaß der Regierung in Peking, der die Einreise in die Provinzen Tschekiang, Nhanhwei und Kiangsu verbietet, Einspruch erhoben.

Aus Moskau ward gemeldet, die Sowjetregierung habe in einer scharfen Note gegen das Eingreifen der Großmächte in China Widerspruch erhoben; sie werde eine bewaffnete Einmischung nicht dulden.

Der Aufstand in Brasilien

Buenos Aires, 17. Sept. Die brasilianischen Aufständischen bemächtigten sich der Stadt Guayara am oberen Paranafluß (Südbrasilien). Die Bundestruppen wurden aufgerieben oder gefangen genommen mit Ausnahme des Kommandanten und 14 Soldaten, die nach Argentinien entkamen. Der westliche Teil des Staats Parana soll in den Händen der Aufständischen sein.

Die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern

Zu dem Rechtsstreit zwischen dem Hause Hohenzollern und dem preußischen Staat werden von unterrichteter Seite jetzt noch einige Einzelheiten mitgeteilt, die zur Beurteilung der Rechtslage und des augenblicklichen Standes der Frage nicht unwesentlich sind. Die Auseinandersetzung zwischen den beiden Parteien ist dadurch besonders erschwert worden, daß in dem Kronfideikommiß, durch den die wirtschaftliche Existenz des regierenden Hauses sichergestellt werden sollte, eine Anzahl Vermögenswerte enthalten waren, die ohne Zweifel zum Privatbesitz der Hohenzollern gehören.

Das Hausfideikommiß, der Hauptwert des vom ehemaligen Königshaus in Anspruch genommenen Besitzes, hat eine Größe von 500 000 preuß. Morgen (rund 128 000 Hektar). Der Wert dieser Güter beträgt nach einer runden Schätzung etwa 80 Millionen Goldmark. Ursprünglich hatte man den Mitgliedern des ehemaligen Königshauses nur eine geringe Rente zugestanden, ihnen jedoch für diese Summen eine Steuerstundung bewilligt. Später wurde diese Stundung aber aufgehoben, und die Renten wurden der Einkommen- und Vermögenssteuer unterworfen. Auch die preußischen Steuern werden jetzt erhoben. Gestundet ist die Steuer nur bei denjenigen Besitzungen, die zur Zeit keine Erträge abwerfen, wie z. B. bei dem Berliner Schloß, das vom preußischen Staat benutzt wird. Wenn in der amtlichen Denkschrift von Millionen Mark die Rede ist, die vom Staat an den vormaligen König bezahlt worden sind, so ist dabei zu berücksichtigen, daß es sich um Papiermarkbeträge handelt, deren Wert sehr großen Schwankungen unterlag. Zunächst wurden im Januar 1919 7 Millionen Papiermark an den ehemaligen König abgeführt. Das waren damals in holländischem Gelde etwa eine Million Gulden. Im Sommer 1919 wurde eine Zahlung von einer Million Goldmark gemacht, die sich aus aufgesparten Schatullgeldern der zurückliegenden neun Monate zusammensetzte. Für den Ankauf von Doorn und die Einrichtung des Schlosses erhielt Wilhelm II. im Oktober 1919 16 Millionen Papiermark aus dem Erlös für die Grundstücke Wilhelmstraße 72/73 in Berlin. Später folgten diesen Zahlungen noch 24 000 holländische Gulden. Die amtliche Denkschrift sagt nichts über Zahl und Wert der Mobilien, über die das frühere Königshaus verfügen konnte. Nach Ansicht der Regierung wäre es nicht möglich, eine Inventarisierung bei den Schlössern vorzunehmen, da es sich um viele Tausende von Einzelgegenständen handelt und vieles inzwischen gestohlen worden ist. Das Finanzministerium vertritt die Ansicht, daß Inventar und Schlösser als Einheit anzusehen seien. Was die Kulturgüter betrifft, so sollen diese nach dem Vorschlag des Finanzministeriums vollzählig in den Besitz des Staats übergehen. Das Königshaus hat selbst erklärt, daß man später über den Besitz der Kunstschätze verhandeln könne, falls es über das gesamte Streitobjekt nicht zu einer Einigung kommen sollte. Um welche bedeutenden Werte es sich dabei handelt, geht daraus hervor, daß nach Aeußerungen von Kunstsachverständigen man mit dem Erlös aus dem Verkauf einiger weniger Stücke dieses Kunstbesitzes die ganze Abfindung des Hauses Hohenzollern regeln könnte. Soweit Kunstschätze in Frage kommen, die, wie der Genter Altar, auf Grund des Friedensvertrags ausgeliefert werden mußten, wären Ersatzansprüche an das Reich geltend zu machen.

Württemberg

Stuttgart, 17. Sept. Sonderschnellzüge zum Volksfest. Am Samstag, den 27. Sept. werden aus verschiedenen Landesteilen Sonderschnellzüge nach Stuttgart zu erheblich ermäßigten Fahrpreisen ausgeführt. Die Züge treffen so zeitig ein, daß die Teilnehmer noch den Hauptfestlichkeiten auf dem Wasen (Preisverteilung usw) anwohnen können. Empfohlen wird auch der Besuch der Bauausstellung und der Gartenbauausstellung am alten Bahnhof bezw. dem Neuen Schloß. Auskunft erteilen die landw. Bezirksvereine.

Zeitungsverbot. Die kommunistische „Südd. Arbeiterztg." ist auf Grund der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. 2., 8. 3. und 17. 6. 24 für die Zeit vom 17. September bis 12. Oktober je einschließlich wegen eines in der gestrigen Nummer enthaltenen Artikels „Warum müssen wir Betriebszellen der K.P. und K.J. schaffen" verboten worden.

Vom Tage. Bei Streithändeln in Berg brachte ein Straßenbahnschaffner einem Kutscher mehrere gefährliche Stiche bei. — An der Straßenbahnendstelle in Degerloch kam ein nicht gebremster Anhängewagen bergab in Bewegung und stieß auf einen besetzten Motorwagen auf. Ein Fräulein brach den Fuß und ein Kaufmann erlitt durch Glassplitter erhebliche Schnittwunden im Gesicht.

Aus dem Lande

Gmünd, 17. Sept. Vom Gemeinderat. Die Fragen der Verlegung des Finanzamts und Erbauung eines Bezirkskrankenhauses sollen dadurch einer Lösung zugeführt werden, daß dem Staat als Ersatz für das abzutretende Garnisonlazarett ein Bauplatz auf dem Schwörzer für den Neubau eines Finanzamtsgebäudes zur Verfügung gestellt wird. Das Bauen soll durch den Bezirk geschehen. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Hermuthausen OA. Künzelsau, 17. Sept. Brand. In der Scheuer des Schuhmachers Rosa brach auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus und legte diese in Asche. Die anschließenden großen Wohn- und Oekonomiegebäude waren in großer Gefahr.

Königsbronn, 17. Sept. Einbruch. Im hiesigen Laden des Konsumvereins Heidenheim wurde eingebrochen und Lebensmittel, Stoffe und Bargeld gestohlen.

Schmie OA. Maulbronn, 17. Sept. Der Wein auf der Straße. Ein mit Weinfässern (Franzosenwein) schwer beladenes Lastauto mit Anhängewagen wollte ein entgegenkommendes Personenauto vorbeifahren lassen. Das Lastauto fuhr dabei an einen Steinhaufen und kippte um. Die Fässer fielen alle herunter, platzten und mindestens 6000 Liter Wein ergossen sich auf den Boden.

Reutlingen, 17. Sept. Die Landesversammlung des Ev. Bundes wurde am Sonntag abend eingeleitet mit einem Festabend, der zugleich den Abschluß der Reutlinger Reformationsjubelfeier bildete und in deren Mittelpunkt ein Vortrag von Prälat D. Dr. Schöll über „Die Reutlinger Reformation und die Gegenwart" stand. Der Landesvorsitzende Oberschulrat Dr. Mosapp betonte in seiner Ansprache entgegen neuerlichen Presseäußerungen die strenge parteipolitische Neutralität des Bundes. Am Montag fand eine Abgeordnetenversammlung statt, in der Dr. Mosapp einen eingehenden Jahresbericht gab und Pfarrer Hermann-Holzmaden über den kathol. Winfriedbund zur Bekehrung des Evang. Deutschland berichtete. Die Versammlung nahm verschiedene Kundgebungen an, u. a. zu den Staatsleistungen für die evang. Kirche und zu den Eigentumsverhältnissen an den evang. theol. Seminaren.

Rottweil, 17. Sept. Drohender Brand. Im Rathaus auf dem Amtszimmer des Stadtvorstands, das zur Zeit erneuert wird, drohte gestern dadurch Feuer auszubrechen, daß das von den Malern zum Abwaschen der Decke benützte Material explosionsähnlich in Brand geriet. Schaden ist nicht entstanden.

Schramberg, 17. Sept. Seltene Beute. Der Huzenbauer schoß im Lehengericht auf seiner Jagd einen 2½ Zentner schweren Hirsch.

Biberach, 17. Sept. Vom Manöver. Am Donnerstag kam Reichswehrminister Dr. Geßler hier an und nimmt in Allmendingen Quartier. General der Infanterie von Seeckt (Chef der Heeresleitung) trifft ebenfalls am Donnerstag nachmittag mit Kraftwagen in Rißtissen ein.

Warthausen OA. Biberach, 17. Sept. Rohling. Dieser Tage brachte ein Viehtreiber einen schweren Stier, dessen Augen verbunden waren, auf der Straße von Röhrwangen hierher. Da sauste in raschester Fahrt ein Auto daher. Der Treiber winkte, es möge langsamer gefahren werden. Der Wagenführer achtete aber nicht darauf. Der Stier wurde wild und stürmte in die Felder hinein. Nun stieg der Wagenführer ab, setzte dem Treiber nach, entriß ihm die Peitsche und schlug damit auf ihn ein. Der Treiber konnte die Wagennummer bei der Polizei angeben, man wird also des Rohlings habhaft werden.

Berg, OA. Ravensburg, 17. Sept. Tödlicher Sturz. Frau Regina Ganal alt von Berg, die zur Krankenpflege bei einer Tochter in Neubaumgarten weilte, stürzte in der Dunkelheit die Treppe hinab und war infolge Schädelbruchs nach kurzer Zeit tot.

Danketsweiler OA. Ravensburg, 17. Sept. Wilderer. Oberlandjäger Wüstner in Wilhelmsdorf stieß bei Ausführung einer Nachtstreife bei Danketsweiler auf zwei Wilderer, die mit Jagdgewehren ausgerüstet waren und ein größeres Quantum Fische bei sich hatten. Den Wilderern wurden Gewehre und ihre Beute abgenommen.

Vom Oberland, 17. Sept. Schwindel. Ein Auto des Herrn Jakob aus Amerika brachte mehrere Pakete mit Stoff. Ein paar Burschen mit einer fein gekleideten Dame gingen von Haus zu Haus, boten Hemdenstoffe das Meter zu 20 ₰, Schürzenstoffe zu 35 ₰, Hemden zu 55 ₰ und Anzugstoffe das Meter zu 6 ℳ an. Für die billigen Sachen fanden sie gleich Liebhaber, denn so billig kann man beim Ortskrämer nicht einkaufen. Die Autler gaben an, sie kämen aus dem besetzten Gebiet und wollten in die Schweiz, sie brächten die Ware direkt von der Fabrik, könnten aber wegen des hohen Zolls die Ware nicht mitnehmen und verkauften deshalb billig. Mit solchen Lügen brachten sie es fertig, in kurzer Zeit mehrere Pakete zu 50 bis 75 ℳ an den Mann zu bringen. Die Schwindler verdienen an dieser minderwertigen Ware an jedem Paket 25—30 ℳ oder noch mehr und führen ein flottes Leben.

Baden

Pforzheim, 16. Sept. Am kommenden Samstag findet die feierliche Eröffnung des neuumgebauten hiesigen Theaters, des bisherigen Viktoriatheaters, jetzigen Schauspielhauses, statt. Als Festvorstellung ist „Die Fledermaus" gewählt worden.

Abends explodierte am Sedansplatz eine auf das Straßenbahngeleis gelegte Sprengkapsel, als ein vom Kallhardt kommender Wagen darüber fuhr. Die Insassen des Wagens, meist Frauen, waren sehr erschrocken. Der Wagen hob sich stark.

Bruchsal, 17. Sept. In der letzten Woche wurden aus der Bauhütte des Bildhauers Hugel, der gegenwärtig die Figuren für das Kriegerdenkmal ausarbeitet, sämtliche wertvollen Werkzeuge gestohlen. Als Dieb kann nur ein Spezialist in Frage kommen, da das gestohlene Gut für einen alltäglichen Dieb wertlos ist. — Durch unvorsichtiges Fahren auf der abschüssigen Untergrombacherstraße verlor gestern

---

Tilo Brand und seine Zeit

39] Roman von Charlotte Niese

(Nachdruck verboten.)

König Erich kam bald hinter ihr her. Er war übler Laune. Auf einigen Schiffen war die Mannschaft unzufrieden. Ihr war versprochen, die Insel plündern zu dürfen, nun sollte nichts daraus werden.

„Wir werden in Holstein landen und uns dort schadlos halten müssen!" sagte Erich hierauf zu Gieseke, der mit ihm zur Königin trat. Der König besprach immer Staatsangelegenheiten in Gegenwart seiner Gemahlin, weil sie niemals eine Aeußerung tat, als nähme sie Anteil an ihnen.

Philippa sagte auch hierauf nichts. Sie wandte sich plötzlich an Gieseke.

„War es nicht die Jarlin, die hier einst mit Euch im Sturm landete?"

„Allerdings." Der Gefragte wurde etwas verlegen, weil er wußte, daß Erich nicht gern von diesem Erlebnis hörte.

„Und ist sie dann bei den Beginen gewesen?"

„Das ist sie, hohe Frau!"

„Jetzt ist hier eine Magd, die behauptet, daß die Jarlin unserer hochgeliebten Königin einen Gifttrunk gegeben habe und daß sie daran gestorben sei."

Die Königin sprach zu Gieseke hin und schien ihren Gemahl nicht zu beachten, der plötzlich neben ihr stand und sie aus flackernden Augen ansah.

„Ihr solltet Euch schämen, Frau Königin, solche Klatschgeschichten anzuhören!" rief er zornig.

„Wenn die Leute mir etwas berichten, muß ich sie anhören!" entgegnete die Königin ruhig. „Es ist mir leid, daß das Volk beunruhigt wird!"

Von den Schiffen her klang plötzlich Geschrei. Die Schiffsführer am Strand sprangen auf und sahen gespannt zu der Flotte hinüber, auf der sich eine große Unruhe bemerkbar machte. Einige kleinere Schiffe rissen die Segel von den Masten und spannten sie. Von den größeren kamen Befehle, die mit Lärmen beantwortet wurden. Ein Trompetenstoß klang übers Wasser und die Herren vom Strand saßen schon in der Jolle, um zu den Schiffen zu fahren. Gieseke, der auf einen Wink des Königs an den Strand geeilt war, kam zurück.

„Sie wollen die Seeschlange gesehen haben!" berichtete er. „Durch den Fehmarnsund ist sie geglitten mit erhobenem Haupt und mit glühenden Augen."

„Die Seeschlange!" Erich lachte. „Als ob es eine gäbe!"

Gieseke antwortete nicht und die Königin bekreuzigte sich. Daß die Seeschlange Unheil bedeutete, wußte jedermann. Und es gab Leute genug, die sie gesehen haben wollten.

Wenn Erich auch laut schalt und jedem, der an die Seeschlange glaubte, mit dem Tode drohte, so half ihm alles Schelten nichts. Die Flotte wollte nicht in der Nähe der Seeschlange bleiben, sondern anderswohin fahren. — So kam es, daß die Dänen sehr eilig wieder davonzogen. Allerdings erhielt die Insel einen dänischen Vogt mit einem Fähnlein Landsknechte, und Geld und Geschenke nahm der König mit sich. Er war sehr verstimmt, als er der Insel den Rücken kehren mußte, und auch nicht vergessen, dem Vogt anzubefehlen, eine jütische Magd, die bei den Beginen sein sollte, gleich durch den Strang erwürgen zu lassen. Aber wie der Vogt zu den Beginen kam, versicherten ihm diese, daß die Magd mit einem dänischen Mann von Erichs Flotte davongegangen sei. Also konnte sie nicht gerichtet werden, und der Vater Patrick beruhigte die Königin über ihr Schicksal. Er wußte zwar nicht, daß die Jütin bei der stillen Gesa am Puttgardner Strand die Ziegen melkte und die Hühner füttterte. Davon wußte nur Pater Egbert, der sehr bald nach der Einnahme Fehmarns die Insel verließ und lange nicht wiederkehrte. Herzog Heinrich hatte ihn nach Rendsburg berufen und er mußte in seinem Dienst nach Hamburg, Lübeck und Wismar reisen.

Es war im Herbst desselben Jahres, daß Herr Tilo Brand vor Herzog Heinrich gelassen wurde. Gleichfalls in der Rendsburg, in der Heinrich wohnte, wenn ihn nicht die Kriegsnöte hier- und dorthin führten. Der Herzog war eben über zwanzig, hatte ein scharfgeschnittenes Gesicht und herrische Augen. Er trug ein einfaches Wams aus Wollstoff und keinen Rittergurt, da er noch nicht zum Ritter geschlagen war. Aber auf dem Stuhl neben ihm lag ein sehr schöner weicher Samtmantel von lilarotter Farbe. Als Tilo eine Verbeugung vor ihm machte, streckte er ihm die Hand entgegen.

„Hab oft von Euch gehört, Herr Brand! Pater Egbert berichtete mir, daß Ihr Euch wohl verhieltet bei der dänischen Königin und daß er hoffte, Ihr würdet noch mehr Einfluß auf sie gewinnen. Für junge Männer hatte sie etwas übrig. Als ich an ihrem Hofe lebte, hat sie mich oft gestreichelt und geküßt. Aber ich mochte kein Spielzeug sein, und Eure Herrlichkeit ist gleichfalls bald zu Ende gewesen."

Tilo antwortete nicht gleich. Er hatte gelernt, bei Hofe zu schweigen. Der Herzog schien auf eine Antwort zu warten; als sie ausblieb, sprach er weiter.

„Ihr seid fürsichtig, Herr Brand, und ich kann's Euch nicht verdenken. Oft haben die Wände Ohren und meine Holstenritter verraten mich manchmal an die Dänen. Aber ich weiß, wer den Becher haben sollte, den der brave Norweger trinken mußte. Und ich weiß, daß Euch hernach übel mitgespielt worden ist. Der Rumohr, der Wulffensflieht und andere sind elend hingerichtet worden, und Johann Skondeleff hat ihren Tod auf dem Gewissen!"

Er war rot vor Zorn geworden und ballte die Fäuste.

„Der hat seine Strafe dahin!" erwiderte Tilo.

„Ich weiß, aber er kann mir meine getreuen Edlen nicht wiedergeben."

Er fuhr mit der Hand durch die Luft, als wolle er etwas wegwischen, dann nahm er sich zusammen.

„Ihr seid hernach Vitaler geworden? Pater Egbert hat's mir berichtet."

„Die Likedeeler haben meinen verprügelten Leib wieder zurechtgepflegt, gnädiger Herr, und als ich gesund war, blieb ich bei ihnen. Hab viele Dänenschiffe erbeuten helfen und auf den dänischen Inseln und in Schonen Rache genommen für jeden Schimpf, den die Dänen uns Holsten antaten."

Der Herzog deutete auf das Samtgewand neben sich.

„Hab' mir einen prächtigen Kittel aus dem Mantel des Erzbischofs von Lund machen lassen. Sagt dies denen, die ihn mir sandten, ebenso wie ich für die goldenen und silbernen Ketten danke, die wir gut gebrauchen konnten. Den hochwürdigen Erzbischof haben wir eine Zeitlang in Verwahrsam gehalten, und beinahe hätte ich ihn töten lassen, wie Margarete meine Junker töten ließ. Aber Pater Egbert riet mir ab. Der Bischof hat mir ein großes Lösegeld gegeben, und einige gefangene Holstenritter sind gleichfalls wieder ausgeliefert worden; obgleich Erich ungern Wort hält."

Der Herzog, der bis dahin gestanden hatte, warf sich in einen Stuhl und sah grübelnd vor sich hin.

„Wehe uns, daß mein Vater, Herzog Gerhard, elend bei den Dithmarschen sterben mußte!" sagte er. „Wehe dem Land, des König ein Kind ist! Und ich bin noch nicht reif, alles zu tragen und auszuführen, wie mein Vater es getan hätte. Zu schwer ist es; und Männer, die mir beistehen wollten, sind in das Lager Erichs gegangen!"

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fräulein Stork von Neuthard die Herrschaft über ihr Rad, stieß unten auf ein Wägelchen und flog dabei über das Rad hinaus. Mit einer starken Kopfverletzung wurde das Mädchen nach dem Spital verbracht.

Wiesloch, 17. Sept. In einer der letzten Nächte wurden den hiesigen Meistern vom Holzgewerbe mehr oder weniger die Fensterscheiben eingeworfen. Besonders wurde dem Besitzer eines Sägewerks nebst einer Schreinerei dadurch großer Schaden zugefügt.

Mannheim, 17. Sept. Nachdem bereits am Freitag nachmittag an einigen Baustellen zum passiven Widerstand geschritten worden war, sind sämtliche Notstandsarbeiter Mannheims zum Einspruch gegen die Lohnkürzung in den Streik getreten.

Zwei Fahrraddiebe mit einem Rudel von Hehlern saßen am Samstag auf der Anklagebank. Unter den Hehlern befanden sich Schlosser, die die Räder umänderten und unkenntlich machten. Das Gericht fällte folgende Urteile: Der 23 Jahre alte Portier Karl Walter Bronzi erhielt zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, ab drei Monate Untersuchungshaft, der 21 Jahre alte Schlosser Friedrich Elgg aus Karlsruhe 4 Monate Gefängnis abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 1—6 Monaten, die teils durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt sind.

Hockenheim, 17. Sept. Vor einigen Tagen wurde in der Gemarkung Altlußheim Herr Otto Augst aus Speyer von einem bisher unbekannten Täter angeschossen und schwer verletzt.

Bad Dürkheim, 17. Sept. Der Dürkheimer Wurstmarkt, bekanntlich eines der ältesten pfälzischen Volksfeste, war am letzten Sonntag von rund 70 000 Personen besucht. Sogar aus Darmstadt, Heidelberg und Schwetzingen waren Weindurstige nach dem schönen pfälzischen Badeort geeilt.

Badenweiler, 17. Sept. Ein im Erholungsheim bedienstetes Mädchen, das schon mehrfach Spuren geistiger Störung gezeigt hat, sprang in einem solchen Zustand aus dem Fenster in den Hof hinab. Es brach beide Beine und trug noch mehrere Rippenverletzungen davon.

Furtwangen, 17. Sept. Während die Radrennen am 15. Sept. ohne Unfall abliefen, stürzte nach denselben ein Teilnehmer, der bei Reinerbauer Schwer bedienstete Knecht Scherzinger, infolge Gabelbruchs so unglücklich vom Rad, daß er schwere Kopfverletzungen erlitt.

Höchenschwand b. St. Blasien, 17. Sept. Die Oekonomie- und Nebengebäude des Gasthauses zur Krone sind mit der ganzen Ernte niedergebrannt.

Steffen bei Meersburg, 17. Sept. Landwirt Knoblauch von hier stürzte beim Oehmdabladen so unglücklich vom Heustock auf die Tenne, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er in der Nacht starb.

Vom Bodensee, 17. Sept. Das Glaserhäusle. Die philosophische Akademie in Erlangen hat das Glaserhäusle in Meersburg, das einst als bischöfliches Jagdschlößchen diente, später unter verschiedenen Besitzern eine Gartenwirtschaft war, erworben. Damit wird dieser wundervolle Besitz zum Sommeraufenthalt von Gelehrten und Forschern aller Kulturstaaten werden.

Vom Bodensee, 17. Sept. Ein Kurgast aus Leipzig hat den Reichenauer Gnadensee in 1 Stunde 5 Minuten durchschwommen.

Eichberg bei Waldshut, 17. Sept. Am Sonntag vollendete Altstabhalter Michael Frey in voller körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr. Als langjähriger Vorstand und Mitbegründer verschiedener gemeinnütziger Vereine und Anstalten ist der Jubilar weit über den Bezirk Waldshut hinaus bekannt.

Lokales.

Wildbad, 18. Sept. 1924.

Bei dem **Automobilrennen Herrenalb-Dobel** am 13., 14. und 15. d. M. erzielten zwei Wildbader Herren schöne Erfolge. Es sind dies die Herren Ernst Wißler und Walter Schmit. Herr Ernst Wißler erhielt in der Bergprüfungsfahrt Herrenalb-Dobel bei einer durchschnittlichen Steigung von 8—10 % mit seinem Original-Bugattingwagen in der Klasse 9—6 Steuer P.-S. den 2. Schnelligkeitspreis (Ehrenpreis des Automobil- u. Motorradklubs Herrenalb) mit 5 Min. 21 Sek.; außerdem in der Geschicklichkeitsprüfung in Herrenalb ein Ehrendiplom. Herr Walter Schmit erhielt in der Geschicklichkeitsprüfung am Nachmittag eine Bronce-Erinnerungsmedaille zuerkannt. Vorher hatte er mit seinem Kraftrad mit Beiwagen kurz vor dem Ziel bei sonstiger guter Leistung eine kleine Störung an seinem Kraftrade, wodurch er um den Erfolg kam.

Ihre **silberne Hochzeit** feierten vorgestern Herr Robert Rothfuß, Schlosser hier, und seine Gemahlin Wilhelmine, geb. Rath, im Kreise ihrer Angehörigen. Wir gratulieren herzlich!

Allerlei

Vom L.Z. 126. Berlin rüstet sich zum Empfang des „Zeppelin". In dem Zeppelin-Hafen in Staaken werden sich Zehntausende einfinden. Dort werden die funkentelegraphischen Meldungen des Luftschiffs aufgefangen und sofort den versammelten Zuschauern bekanntgegeben. Da das Luftschiff in Berlin keine Landung vornimmt, so wird der amtliche Empfang gewissermaßen in die Luft verlegt. Die Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, des preußischen Ministeriums des Innern und der Aufsichtsrat der Berliner Flughafengesellschaft werden, sobald das Luftschiff sich anmeldet, in mehreren Flugzeugen aufsteigen und ihm zur Begrüßung entgegenfliegen. L.Z. 126 wird am Samstag in Berlin erwartet.

Die Nordfahrt wird nach einer neueren Nachricht aus Friedrichshafen erst anfangs nächster Woche ausgeführt.

Vermählung. In Salem fand am Mittwoch die Vermählung der Prinzessin Marie Alexandra, geb. 1902, Tochter des Prinzen Max von Baden, mit dem Prinzen Wolfgang von Hessen, geb. 1898, statt. Die Eltern des Bräutigams sind Prinz Friedrich Karl, Landgraf von Hessen, und Prinzessin Margarete von Preußen, jüngste Schwester des früheren Kaisers Wilhelm II.

Die Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern ist mit ihrer Tochter Pilar und ihrem Sohn Adalbert zur Teilnahme am 4. internationalen demokratischen Kongreß nach London gereist. An dieser Versammlung nimmt auch der bekannte Professor Dr. Quidde aus München teil. Prinz Ludwig Ferdinand ist in München geblieben. — Die Prinzessin Maria de la Paz, geb. 1862, ist eine geborene Infantin von Spanien.

1,5 Millionen Wohnungen zu wenig. Der Fehlbetrag an Wohnungen in Deutschland wird gegenwärtig auf 1,5 Millionen geschätzt. Daß er so groß anwachsen konnte, versteht man leicht, wenn man hört, daß in der Vorkriegszeit jährlich 200 bis 300 000 Wohnungen neu gebaut wurden, dagegen in den letzten Jahren nur 40 bis 50 000 Wohnungen im Jahr entstanden. Diese Zahl reichte gerade aus, um die unbrauchbar gewordenen Wohnungen zu ersetzen, und so blieb der fortlaufend auftretende Mehrbedarf unbefriedigt.

Wiederherstellung von Rauchs Friedrichs-Denkmal. Das Denkmal Friedrichs des Großen von Rauch Unter den Linden, hat bei den Berliner Kämpfen 1918/19 schwer gelitten. Es war daher eine Ehrenpflicht des Konservators der preußischen Kunstdenkmäler, das Werk von diesen Schäden zu heilen und seine Erhaltung zu sichern. Prof. Kurt Kluge, der Lehrer für Gußtechnik an der Berliner Kunsthochschule, erhielt dafür den Auftrag. Seit einiger Zeit steht das Reiterdenkmal eingerüstet, und in etwa drei bis vier Wochen wird die Arbeit fertig sein.

Das Jungfrauhotel eröffnet. Das höchstgelegene Hotel Europas, das Berghaus Jungfraujoch, wurde am letzten Sonntag eingeweiht. Die Anlage befindet sich über dem Aletschgletscher am Fuße des Jungfraugipfels in 3460 Meter Höhe. Die Räume des vierstöckigen Baus sind zum großen Teil in die Felswände gebrochen, die Süd- und Westfassade liegen gegen die Gletscher hin frei. Das Hotel, dem auch das neue internationale meteorologische Observatorium angegliedert ist, wird auch im Winter geöffnet sein.

Der Livius-Schwindel. Professor de Martino in Neapel, dessen Vernehmung durch den Staatskommissar fortgesetzt wird, bestreitet, daß er behauptet habe, er habe die Livius-Bücher entdeckt. Bei der Gegenüberstellung der Gelehrten, die von Martino die Behauptung gehört haben wollen, kam es zu erregten Auftritten.

Deutsche Zeitung in der Türkei. Die verhältnismäßig kleine deutsche Kolonie in Konstantinopel hat die in französischer Sprache erscheinende türkische Zeitung „Volonté" angekauft und damit einen bedeutsamen Schritt für die Förderung der deutsch-türkischen Freundschaftsbeziehungen getan.

Keine seidenen Kardinalsgewänder mehr. Wie eine römische Agentur mitteilt, hat der Papst die Absicht, dem Luxus in der Bekleidung der Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe ein Ende zu machen. Um den zurzeit geltenden Bekleidungsvorschriften zu genügen, muß der Kardinal für seine Gewandung ein kleines Vermögen ausgeben. Seine Garderobe besteht aus roten, violetten und schwarzen Gewändern aus Seide, Tuch und mit Kragen aus Hermelin und anderen Pelzarten. Der Papst will nun die Zahl der vorgeschriebenen Gewänder stark einschränken. In Zukunft soll es für die Kardinäle bei einem roten und einem schwarzen Gewand bleiben. Die Erzbischöfe und Bischöfe werden sich mit einem schwarzen und violetten Ornat begnügen müssen. Die seidenen Gewänder sollen überhaupt abgeschafft werden.

Bestätigtes Todesurteil. Das Reichsgericht hat das Todesurteil des Holzbildschnitzers Friedrich Hundertpfund aus Freiburg bestätigt. Hundertpfund hat das betagte Ehepaar Köpfer, das am Hochfirst im Schwarzwald ein kleines Häuschen bewohnte, erschossen und dann das Haus eine Zeitlang mit seiner Geliebten bewohnt. Als er sich nicht mehr sicher fühlte, entwich er in die französische Fremdenlegion, wurde aber als gemeiner Verbrecher ausgeliefert.

Fürstin Radziwill abgestürzt. Die Witwe des polnischen Fürsten Radziwill ist in den Bergen des Staats Maine (Nordamerika), die jährlich von Tausenden von Touristen aufgesucht werden, abgestürzt als sie einen Ring suchen wollte, der ihr entglitten war. Die Fürstin wurde mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden.

Selbstmord eines österreichischen Fliegeroffiziers. Der in der früheren österreichischen Marine sehr bekannte Fregattenleutnant Arpad von Mindzenthy hat sich auf den Treppen, die zum Blocksberg hinaufführen, eine Kugel durch die Brust gejagt und sich lebensgefährlich verletzt. Er steht im 31. Lebensjahre und gehörte zu den erfolgreichsten Kampffliegern der Kriegsmarine. Er hat die Tat wegen Stellenlosigkeit begangen.

Die Ausbildung des englischen Heeres. Einer Meldung aus London zufolge wird in einer Armeeverordnung bekanntgegeben, daß alle Offiziere und Mannschaften des Heers gegebenenfalls verpflichtet sind, in Flugzeugen aufzusteigen und an Flugzeugunternehmungen teilzunehmen.

Zwei Flieger verbrannt. Bei einem Probeflug bei Paris sind zwei französische Flieger mit ihren Maschinen abgestürzt; beide sind verbrannt.

Eisenbahnunfall. In Ludwigshafen ist auf einen nach Mannheim abgehenden Zug eine Verschiebelokomotive aufgefahren. Der französische Maschinenführer wurde getötet, ein anderer französischer Beamter schwer verletzt.

Schlagende Wetter. In einer Grube der Kohlengesellschaft in Wyrming entstand eine Explosion, während 47 Bergleute sich in dem Schacht befanden. Bis jetzt sind acht verkohlte Leichen geborgen worden. Die Rettungsarbeiten sind dadurch erschwert, daß der Schachteingang zusammengestürzt ist.

Auf der Zeche Schleswig bei Brakel (Ruhrgebiet) wurden beim Verladen von Haldenschlacken fünf Arbeiter durch herabstürzende Massen verschüttet, sieben schwer verletzt. Das Unglück soll durch eine Explosion verursacht worden sein.

Drahtanschlag gegen ein Auto. Auf der Landstraße zwischen dem Kloster Chorn und dem Bahnhof Chorin (nordwestlich von Berlin) wurde gestern abend gegen zehn Uhr ein Drahtanschlag verübt. Ein auf der Fahrt von Berlin nach Stettin befindliches Automobil fuhr gegen das über die Straße gespannte Drahtseil, zerriß es jedoch und konnte seine Fahrt fortsetzen. Kurz nach dem Anprall tauchte plötzlich ein zweites Automobil auf, das anscheinend das erstere verfolgen wollte. Durch Revolverschüsse der Insassen des ersten Autos wurden jedoch die Verbrecher an der Verfolgung verhindert.

Der diebische Hund. In Ravensburg kaufte ein Mann eine zweipfündige Schinkenwurst. Da es stark regnete, stand er „unter", setzte den Korb mit der Wurst auf den Boden und spannte den Schirm darüber. Ein Wolfshund sog den Wurstduft von weitem ein, näherte sich vorsichtig dem vielverheißenden Korb, und auf einmal — hast du nicht gesehen — rannte er mit der Wurst davon. Die Verfolgung war nutzlos.

Beruhigung. Ein Professor trifft im Wald ein junges

Ferienreise-Eindrücke eines Wildbaders.

Von Karl Flum.

„Wenn ainer eine Reise duet, no kann er ebbes verzähla," haißt a alts Sprichwort, und weil e ohnelängst in de Feria gwä bin (blos a baar Dägla), so will e versuecha, au andera Leit mei' Ei'drück a bisle z'schildera.

's gibt Wildbäder, wo maina, 's sei nirgends scheener, als im Wildbad, und älles Andere in der Welt komm' erst lang, lang noch ihrer Heimet. Awer die gueta Leitla, wo so engherzig urdeila, weil se halt in ihrer Beschaidahait emmer derheim bleiwa, sotta sich halt doch amol uf a baar Dägla sich von derheim losmacha, domit sich ihr Horizont a klei's bisle erweitert. Aellerdengs: „Tue Geld in deinen Beutel!" isch heit' noch wie früher die erst' Bedingung für guete Stimmung uf der Reis'; denn wenn ner älla weil heimlich rechna und de Geldbeitel inschbiziera mueß, ob's au nauslangt, wenn mer sich dees oder jenes „jenehmigen" will (wie d'Preißa saga) — no isch ei'fach Hungerleiderei Trumpf und die halb Zeit Schlapprament im Maga!

Awer gar so schlimm mit dem Reis'geld isch's au net. D'Fahrt an de Bodasee (Friedrichshafa) kost't zum Beischbiel (ei'fach nadierlich!) net ganz zeh' Märkla. Wenn mer für's Uebernachta mit Früehstück pro Nacht vier Mark a'legt (d'„Trauba" in Friedrichshafa kann e z. B. jedem empfehla und 's „Kreuz" in Radolfzell duet's noch billiger), no isch mer ganz guet ufg'hoba. Für Dampferfahrta uf'm Bodasee (rü' und nü' Friedrichshafa-Konstanz) langa fenf Mark, sogar a Viertele Seewei' in der Kombüs' ka' mer sich noch derfür leista ('s isch awer a Heimdücker, der Seewei', und 's haißt net umesonst von em: „Am Bodasee de Wi' — hat manchmol au' der Difel g'si'!" I hab Verschiedene mit ganz netta Mostkäppla uf'm Schiffsdeck romdurmla seha, a seligs Lächla in der Visage! Awer a Weile druf hen se Bröckela in See nei'gspuckt, daß d'Möva ganz erschrocka dervo'gfloga sen!

Also, so schlimm isch's net mit dena Reis'kosta! — De Rucksack ord'ntlich gspickt mit hartg'sottena Eier und Dauerwurst und — was kost' die Welt, ich will sie kaufen mit meinen seit vielen Monaten zusammengerackerten Feriengroschen, genannt Rentenmärker! Um's Seehotel in Konstanz und sotte Gastpaläst mueß mer freilich 'n groß Boga macha — sotte Trauba sen sauer!

Wer a baar Dag ausspanna, ebbes von der schwäbischa, badischa, bayrischa, Zwockel- und Schwyzerwelt seha und net viel braucha will, der mach's wi i und mei' junger Reis'kamerad: Heut' vor acht Dag hen mer uns — zu was hat mer a Verkehrsbüro? — erkundigt wega der dankbarsta Reisecout', Fahrpreis' usw. und am andera Morga sen mer losgondelt mit'm Auto bei der „Post": Herrenalb—Baden-Baden! 's isch mächtig frisch gwä nach dem Wolkabruch am Kinderfest und 's hat ein' wahrhaftig g'frora, awer mer hat's im G'fühl ghet: endlich, endlich schö' Wetter! Wer noch net mit'm Auto nach Herrenalb und Bada-Bada g'fahra isch, der hol's doch jetzt noch noch, 's wird'n net reua; die Norddeutscha, wo mit uns g'fahra sen, sen ganz entzückt gwä über die schöna Stroßa durch den herrlicha Wald, und uns Wildbäder isch d'Welt nach äll dem Hetza und Jaga im Saisongetrieb au widder viel schöner vorkomma, und mit volla Züg' hat mer die ozonhaltig Luft ei'zoga. I han u'willkürlich an unser Schwarzkünstlerbudeluft denka müessa mit älle ihra Nebag'rüchla!

„Herrenalb — nach Baden-Baden umsteigen!" Schnell a kleine Herz- und Magastärkung im stattlicha Wirtshaus bei de „Mönch" (mei'n junga Kamerada hat ebbes anders plogt) und weiter ging's in langa Serpentina de Berg nuf und noch viel schlangawegähnlicher wieder na nach Gernsbach, wo d'Murg sich als stattlicher Fluß (Hochwasser) präsentiert hat. In Loffenau mit seina enga Gäßla und Mistfuhrwerk' hat unser schneidiger Schofför ällerhand Talent entwickla müessa, um sei' mächtigs Auto glücklich durchz'winda. Schnell saust unser schöner Waga jetzt uf besserer Stroß Staufaberg zue, a freindlicher, netter Ort; beim Durchfahra merkt mer: aha, etzet semmer im Musterstäätle!" — Noch amol a schöne, scharfe Fahrt an prächtiga Obstgärta vorbei, immer mollig abwärts. Nach era Weil liest mer „Maximilianstraße" — also Bada-Bada, „die Perle Badens", war erreicht. Noch a baar Stroßa, d'Lichtatalerstroß rei' bis zum Kreuzplatz. „Baden-Baden, aussteigen!" D'Wagatüra fliega uf und a baar Augablick später hen sich älle Insassa zerstreut, die meista 'm Leopoldplatz zue, wo d'Stroßabahna und d'Bah' uf de „Merkur" scho' parat standa.

Weil i me von früher her in Bada-Bada auskenn wie in meiner Hosadasch, zeig i mei'm Begleiter in kurzer Zeit älles Sehenswerte: Kurhaus, Kolonaden, Theater, Trinkhalle, Schloß, Friedrichsbad, Augustabad, Kirchen, Leopoldsplatz, Promenaden, Stourdza-Kapelle, Bahnhof usw. Uf'm Marktplatz droba hen Kinder g'spielt und mer hen en a bisle zueguckt. A Dutzed rotbackige Mädla hen grad „auszählt", wer suecha mueß: „Aehna, dehna, dißladda — morga kommt der Großpapa — mit der großa Schell — ähna, dehna, dell!" A bisle weiter droma hen Bueba auszählt: „Arola, barola, Bambhäfele, Gugug, Usus, drunta!" — „Halt, dös gilt net; mich hasch überhopft!" schreit a kleiner Knirps. „Noch amol auszähla!" Aelle heba ihre Fäustla noch amol na und: „En, zen, zit, zeh, reps, beps, knell!" wird jetzt auszählt und los geht's! — „Sonderbar, grad wie im Schwäbischa spiela die badischa Kender!" sag im Weitergeha. „Awer 's isch amol a klei's Badenserbüeble bei Stuegert rom uf Bsuech gwä. Woner widder heimkomma isch, frogt en sei Mueder, wie's gwä sei bei de Schwoba. „Au, Mamele," secht der Bua, „denk nor, d'Schwoba hent 'n viel, viel größera Mo' (Mond) als mir; bei uns isch numme so en Hocka!"

Unter sotta und ähnlicha G'spräch sen mer uf oimol widder vor em Kurgarta g'standa, wo a große Menschamenge inna drin und drom rom g'standa und g'sessa isch, denn 's isch grad a turnerische Aufführeng gwä, wo die besta Turner aus'm badischa Ländle sich unter Musikbegleitung de Kurgäst uf dem scheena künstlicha Wasa mit Musikbegleitung produziert hen. Acht Riega han e zählt, fenf Herra- und drei Damariega. Was mer do hat seha könna an Freiübunga und an de G'rät, sieht mer selta. Am besta hen mer d'Mannheimer g'falla. — Leider isch höchste Zeit gwä uf de Zug nach Freiburg. (Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mädchen, das Pilze sammelt. „Um Gottes Willen!", ruft er aus, „die Pilze sind ja zum größten Teil giftig!" „Ach, das macht nichts!" erwidert das Mädchen offen. „Ich sammle sie ja nicht zum Essen, sondern zum Verkaufen."

Die Welt ohne Frauen. Frauenrechtlerin (in einer großen Versammlung): „Wo wäre der Mann, wenn die Frau nicht wäre?" Stimme von der Galerie: „Noch im Paradiese!"

Ein jeglicher kann fehlen. Wie er aber des Fehlens Folgen trägt, das unterscheidet den edlen Geist von dem gemeinen Geist. Raupach.

Das Wetter

Eine neue Depression im Norden hat sich südlich ausgedehnt, dürfte aber nicht zur vollen Geltung kommen, so daß für Freitag und Samstag wenn auch mehrfach bedecktes, so doch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten ist.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 17. Sept. 4.2105 Bill. Mk. Neuyork 1 Dollar 4.202. London 1 Pfd. Sterl. 18.67. Amsterdam 1 Gulden 1.619. Zürich 1 Franken 0.793 Bill. Mk.

Dollarschatzanweisungen 86.

Kriegsanleihe 1110—1060, 24 K-Schätze 1272—1300.

Franz. Franken 83.63 zu 1 Pfd. Sterl.

Für die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses. Der Deutsche Genossenschaftstag in Hannover nahm eine Entschließung an, in der angesichts der Erschwerung einer Vermögensneubildung die Beseitigung aller einen Kapitalzufluß hemmenden gesetzlichen Bestimmungen gefordert wird, insbesondere die Beseitigung der den Geldinstituten in der Reichsabgabenordnung auferlegten Auskunftspflicht im Steuerermittlungsverfahren. Vom Reichsfinanzminister wird die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses gefordert.

Schwerer Konkurs. Die Großhandlung für Kurz- und Galanteriewaren von Sally Rosenthal in Karlsruhe hat den Konkurs angemeldet. Das Verfahren kann aber nicht durchgeführt werden, weil die vorhandene Masse nicht einmal die Kosten des Konkursverfahrens decken würde.

Die Traubeneinfuhr. Neuerdings ist bekannt geworden, daß die riesige Einfuhr von Trauben aus Südfrankreich und Italien gesetzwidrig mißbraucht wird, indem aus den zollfreien Tafeltrauben heimlich Wein gekeltert wird. Dadurch wird das Reich um bedeutende Zollbeträge geschädigt. Alle Vorstellungen, daß durch die große Einfuhr von Südfrüchten Valuta und Volksvermögen in sinnloser Weise geschädigt, daß der heimische Obst- und Weinbau geradezu vernichtet werden, muß doch ein großer Teil der eigenen Obsternte einfach zu Schnaps gebrannt werden, haben nichts gefruchtet. Vielleicht ist die Tatsache, daß die Reichsfinanzverwaltung ebenfalls den Schaden hat, wirksamer, um den unhaltbaren Zuständen ein Ende zu machen.

Keine Samstagsbörsen. Der Berliner Börsenvorstand hat beschlossen, bis auf weiteres an den Samstagen keine Vollbörsen abzuhalten.

Stuttgarter Börse, 17. Sept. Das Hauptinteresse wandte sich heute dem Rentenmarkt zu, wo 5prozentige Reichsanleihe zu 1040 eröffnete und im Lauf des Tags außeramtlich bis über 1100 gehandelt wurde. Der Aktienmarkt war stark vernachlässigt, die Kurse waren kaum verändert. In Bezugsrechten der Stuttg. Straßenbahnaktien, die heute erstmals zur Notierung gelangten, fanden größere Umsätze statt. Bezugsrechte I notierten 5.25, II 0.25 Bill. Prozent. Württ. Vereinsbank.

Berliner Getreidepreise, 17. Sept. Weizen märk. 22.80 bis 23.60, Roggen 20.50—20.90, Sommergerste 22.70—25, Hafer 18.30 bis 19.10, Weizenmehl 32.25—35, Roggenmehl 29.75—32, Weizenkleie 15, Roggenkleie 13—13.20, Raps 335—340.

Berliner Butterpreise. 1. Sorte 1.80, 2. Sorte 1.60, abfallend 1.25 d. Pfd.

Allgäuer Butter- und Käsebörse, 17. Sept. Die Preise sind bei grünem Weichkäse und ausgeheiztem Rundkäse Erzeugerpreise, bei Butter, konsumreifem Weich- und Rundkäse Großverkaufspreise, also Erzeugerpreise zuzüglich aller Handelszuschläge ab Station des Börsengebiets ohne Verpackung. Marktlage: Butter 1.60—1.75, unverändert, Weichkäse grüne 65—70, unverändert, konsumreife 85—90, Rundkäse ausgeheizte 1.10—1.35, unverändert, konsumreife 1.25—1.55, Käufer nach wie vor zurückhaltend.

Märkte

Viehmärkte. Weilderstadt. Zufuhr 8 Ochsen, 10 Stiere, 12 Jungstiere, 36 Kalbinnen, 6 Kälberkühe, 22 Kühe in Milch, 98 Einstellvieh. Bezahlt wurde: bei Ochsen mit 10 Ztr. 490, Stiere 260—300, Jungstiere 160—200 das Paar, Kälberkühe 480—500, Milchkühe 320—350, Kalbinnen 360—400, Einstellvieh 150—290 das Stück. Handel ziemlich belebt. Gaildorf. Ochsen 810 bis 1275 pro Paar, Kühe 242—540, Rinder und Jungvieh 113—476 das Stück.

Schweinepreise. Aalen. Milchschweine 35—55, Läufer 80—85. Oehringen. Milchschweine 40—60. Schwenningen. 16—46. Tuttlingen. Milchschweine 24—44, Läufer 70—80 d. Paar. Ludwigsburg. Läufer 140—160, Milchschweine 34—68. Weilderstadt. Läufer 94—98, Milchschweine 30—70 d. P.

Crailsheim, 17. Sept. Schafmarkt. Auf dem Schafmarkt kosteten Hämmel 50—80, Mutterschafe 38—45, Geltschafe 30—32, Jährlinge 40, Lämmer 20—40.

Fruchtpreise. Aulendorf. Alte Gerste 12.50—13. Leutkirch. Roggen 16, Gerste 13.50, Haber 13, Saatdinkel 14, Mahldinkel 11. Riedlingen. Neue Gerste 10, alte 13, Roggen 10—10.50, Dinkel 11.50, Haber 12. Weilderstadt. Samendinkel 12—13 d. Ztr.

Stuttgart, 17. Sept. Marktbericht. Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz waren 3000 Ztr. zugeführt. Preis 3.50 bis 4 ℳ für 1 Ztr. — Der Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz war mit 500 Ztr. befahren. Preis 4.20 bis 4.50 ℳ für 1 Ztr. — Die Zufuhr zum Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz betrug 200 Ztr. Preis für 1 Ztr. 5 ℳ.

Weil der Stadt, 16. Sept. Die Späthopfenernte ist zum größten Teil beendet. Frühhopfen sind in letzter Zeit einige Partien übernommen worden zu 230—250 ℳ je Zentner nebst Trinkgeld. Seit einigen Tagen ist rege Nachfrage in sachbarer Ware und sämtliche Einkäufer sind in Tätigkeit, womöglich rasch einzukaufen.

Karlsruher Herbstwoche 1924. Im Rahmen der Karlsruher Herbstwoche veranstaltet die hiesige Gesellschaft für Deutsche Bildung im engen Anschluß an den Alemanisch-pfälzisch-fränkischen Sonntag, Dienstag, den 23. September, im Aulabau der Techn. Hochschule, Hörsaal 37, einen Vortragsabend, in dem Dichtungen der besten hochalemanischen, d. h. Schweizer Dichter zum Vortrag kommen werden. Es ist gelungen, dazu den hervorragenden Vortragsmeister Dr. Erich Drach, Lektor für Vortragskunst an der Berliner Universität, zu gewinnen. Erich Drach, der zu den besten Sprechkünstlern Deutschlands zählt, wird nach einer kurzen Einführung im freien Vortrage Dichtungen von Alfred Huggenberger, Ulrich Bräker, Conrad Ferdinand Mayer und Gottfried Keller zu Gehör bringen. Bei dem hohen künstlerischen Ruf, der dem Vortragenden vorausgeht, ist auf starken Besuch der Veranstaltung zu rechnen. Die Mitglieder der Gesellschaft für Deutsche Bildung haben dazu freien Eintritt. Vielseitigem Verlangen entsprechend wird aber auch weiteren Kreisen der Zutritt zu dem bedeutsamen Vortragsabend gegen eine geringe Eintrittsgebühr gestattet sein.

Zum Abschied von Wildbad.

Bei meiner Abreise ist es mir ein Bedürfnis, mich von dem lieben Wildbad und seinen Bewohnern auf diesem Wege zu verabschieden. Schon so manchen Sommer hat mir das stille Tal Erholung und neue Kraft für die Tagesarbeit mitgegeben. Wenn ich nun auf den außerordentlich nassen Sommeraufenthalt in Wildbad zurückblicke, so wundert es mich daß doch nie das Bedürfnis in mir entstand früher weg zu gehen als ich unbedingt mußte. Den Grund hiefür suche ich in der vorzüglichen Leitung der Badeverwaltung, die es verstanden hat ohne aufdringliche Feste die in die heutige Zeit nicht hereinpassen doch jedem soviel Anregung zu geben daß er sich ganz nach Bedarf erholen konnte. Ganz besonders angenehm berührte uns daß der neue Badekommissär mit seinen patriotischen Abenden die er mit der ausgezeichneten Kurkapelle unter seinem tüchtigen Dirigenten veranstaltete einen Weg eingeschlagen hat welcher von allen Mitbadegästen aufs freudigste begrüßt wurde. Muß einem doch das deutsche Herz aufgehen in unseren schönen Heimatwäldern. Möge er recht lange die Leitung der Badeverwaltung in Händen haben und sich noch etwas mehr mit Petrus anfreunden dann wird er uns auch das nächste Jahr schönes Wetter dazu vorführen. Bis dahin auf Wiedersehen! Kurgast E. S.

Neuheit! Neuheit!
Elektr. Licht
Radsonne
mit Dynamo u. Batterie
für Motor- u. Fahrräder
sowie sämtliche
elektr. Bedarfsartikel
empfiehlt
Karl Hartmann
Elektr. Installations- und mech. Werkstätte
WILDBAD

Li-Li
Linden-Lichtspiele
Freitag abend ½9 Uhr, Sonntag nachm. 4 Uhr und abends ½9 Uhr
Das Riesen-Großstadt-Programm
Die alpine Gletscherwelt
Ein Hochalpen-Film in 4 Akten
„Das Grab ohne Toten"
Sensations-Drama in 6 Akten
Jugendliche haben bei der Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen Zutritt.

Freiwillige Feuerwehr.
Am Samstag abend 6 Uhr rücken die Züge I, II und IV, einschließlich der mechan. Leiter
zur Schulübung
aus.
Ein Signal wird nicht gegeben.
Das Kommando.
Am Sonntag früh ¾8 Uhr rücken der Stab und sämtliche Züge
zur Uebung
aus.
Das Kommando.

Fußballverein Wildbad.
Vereinigter Fußball- und Sportverein.
Heute abend 8—9 Uhr
Training
in der Turnhalle.
Ab 9 Uhr
Spieler-Versammlung
betr. Verbands-Spiele.
N. B. Es wird darauf hingewiesen, daß der Fahrpreis für die Autofahrt nach dem Hohenzollern bis Sonntag entrichtet sein muß.
Der Vorstand.

Württb. Pionier-Verein,
Ortsgruppe Wildbad.
Diejenigen Kameraden des Pionier-Vereins, welche die Kriegsdenkmünze 1914/18 samt Kampfzeichen und Besitzzeugnis wünschen, werden ersucht, bis längstens Sonntag, den 20. September sich bei Christ. Schmid, Zimmermeister, zu melden.
Der Vorstand.

Pfannkuch & Co
Misch-Kaffee
mit 20% Bohnenkaffee
½ Pfund-Paket
45 Pfg.
Pfannkuch & Co G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

Jungdeutscher Orden
Bruderschaft ✱ Wildbad.
Am Samstag, den 20. September 1924, abends 8.15 Uhr findet im Saale zur „Alten Linde" unser
1. Stiftungsfest
statt, wozu wir die Einwohnerschaft sowie die tit. Kurgäste herzlichst einladen.
Musik-, Gesang- und Gedicht-Vorträge, dramatische Aufführung.

Fußballspieler und Turner
deckt Euren Bedarf in allen
Sportartikeln
nur im
Sporthaus KUNTZE Pforzheim
Tel. 3589, Kronenstr. 3,
(25 Jahre aktiver Spieler)!
Eigene Fabrikation.
Größte Auswahl, billigste Preise. Reelle Bedieng.
Preisliste zu Diensten.

W. Schulz,
Naturheilkundiger, Augendiagnose. Homöopathie,
Pforzheim, Barfüßergasse 1, Tel. 3979.
Von der Reise zurück.
Sprechzeit: Vorm. 8—11 Uhr, nachm. 4—7 Uhr, Mittwoch nachmittag auswärtige Besuche.

Birnen zum Dörren
Pfund 7 Pfennig
Kartoffeln
Tomaten
Rotkraut
Trauben
Bestellungen auf
Ia. Winterkartoffeln
werden entgegen genommen.
Hans Köhle, We.

Von der Reise zurück.
Dr. Roth,
Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.
Pforzheim,
gegenüber dem Bahnhof.
Sprechstunden 10—1 und 3—5 Uhr.

Bauplätze
sofort gegen bar zu kaufen gesucht, mögl. Mitte oder Nähe Wildbads.
Zuschriften unter H. 219 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

4000 Mark
gegen gute Sicherheit von tüchtigem Geschäftsmann sofort zu leihen gesucht.
Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Spurlos verschwunden
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie Blütchen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
Zu hab. i. d. Apoth., Drog. u. Parfüm.
Stadt-Apotheke H. Stephan.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw